

«Gibt's auch etwas Positives?»

Oberengstringer Schüler erklären in einem Theater, wie Jugendliche heute ticken

«Betrunken, depressiv, zu nichts zu gebrauchen» – das Bild der heutigen Jugend ist nicht gerade schmeichelhaft. In einem Theaterstück versuchen Oberengstringer Schüler zu zeigen, was Jugendliche beschäftigt.

ISABEL HEMPEN

Carl Hirschmann junior, Papisöhnchen und Playboy, vollbringt nun erwiesenermassen auch Gutes: Der Zürcher Obermacker inspiriert. Indem er abtört zwar, aber das tut ja letztendlich nichts zur Sache.

Carli stand sozusagen Pate beim Theaterstück «Teens on air – is there anything positive about them?», das Schulabgänger im Oberengstringer Zentrumssaal zeigten. Im Jahr 2009, so der Eindruck der Schauspieler, wussten die Medien mit Ausnahme des U17-WM-Titels wenig Erfreuliches über die Jungen zu berichten. Raser, Betrunkene, Depressive und Nichtsnutze machten stattdessen die Schlagzeilen. Entsprechend tönte es bei den Jungmimen: «Scheisse, Mann, gibt's auch noch was Positives?!»

Schüler schrieben das Stück selber

Im Stück, das die neun Teenager in einem Freizeit-Theaterkurs gemeinsam mit Theaterpädagogin Franziska Kessler selbst schrieben, möchte ein Radiomoderator genau das herausfinden: Was treibt die Jugendlichen von heute um – und sind sie wirklich so negativ drauf, wie die Medien suggerieren? «Wie muss man sich anziehen, um erfolgreich zu sein?», möchte er etwa vom Jungdesigner Nick Monday wissen. «Wie ich», klärt ihn dieser auf, und verweist unter anderem auf seine trendy Brille.

Die sportliche Marina Pantoffel hingegen hält nichts von Mode. Sie rauche nicht, sei topfit und happy. Bei

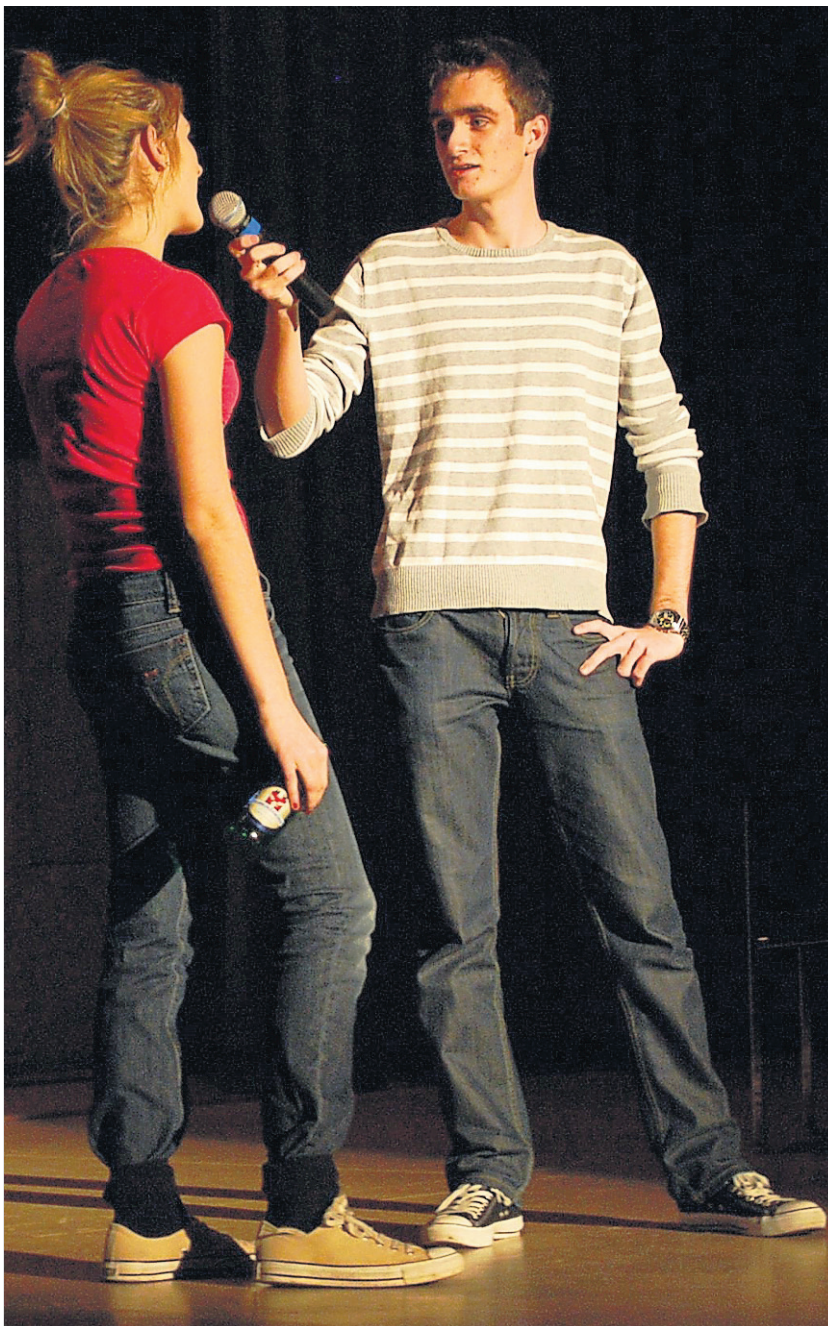
Valerie hingegen, die gerne singt, aber sonst nur herumhängt, bricht er das Interview ab. Ihre Message – «alles scheissegal» – ist ihm zu negativ. Und die Psychologin erklärt, sie versuche die Jugendlichen zu verstehen, auf sie einzugehen und wenn gar nichts mehr nütze, biete sie ihnen einen Yoga-Kurs an.

Ganz normale Jugendliche

Derweil der Radiomann Stimmen für seine Sendung einholt, erleben die Jugendlichen gute und schlechte Zeiten: das hohle It-Girl, der seriöse U17-Fussballspieler, das abgedrehte Mädchen, das eine Lehrstelle sucht – am liebsten im Zoo bei den Nacktfroschen –, und all die anderen. Sie machen Party, tanzen, trinken, rasten aus, modeln, verlieben sich, spielen Fussball. Sind ganz normale Jugendliche eben. Dennoch kommt der Moderator, deres mit der Ehrlichkeit nicht so genau nimmt und es sich deshalb mit seinen Interviewpartnern verscherzt, zum Schluss: «Saujungend, im Fall!»

Die soundgespickte Soap-Opera – das Radio spielt Rihanna, Mika, Michael Jackson und Muse – endet jedoch zusehends: Alle Protagonisten hegen hehre Zukunftspläne. Sie wollen «Sängerin», «Topstylist» oder «Paarungsabteilungsleiterin im Zoo Zürich» werden.

Die Zuschauer, selbst überwiegend Teens, pfffen und klatschten begeistert. Ihr gefiel gut, dass die Jugendlichen im Stück auch «besoffen und so» auftraten, meinte eine 15-Jährige. Ein Mittdreissiger fand die überzeichneten Rollen sehr lustig. Und ein älterer Herr empfand sie als «sehr authentisch, so wie die Jugendlichen eben sind». Carli Hirschmann hingegen war physisch nicht anwesend. Dafür ein bisschen im Geiste.



AUF STIMMENFANG Der Radiomoderator interviewt die betrunkene Debora. ISH

Umfrage

«Ich habe Lebensfreude»

Was ist dran am negativen Bild der Jugendlichen? Sind sie wirklich nur faul und zu nichts zu gebrauchen? In der Liz-Umfrage nehmen Schüler, die am Oberengstringer Theaterprojekt mitgewirkt haben, Stellung. (ISH)

LENA MÜLLER (15)
Oberengstringen



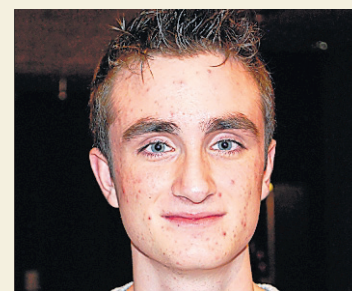
«Im Gegensatz zu 2009 sehe ich mich positiv. Ich habe Vorsätze gefasst, beispielsweise mehr zu schlafen. Ich mache beim Theater mit und bin auch sonst jemand, der nicht einfach nichts tut.»

MAHDI SARR (17)
Zürich



«Ich mache ein KV-Praktikum und möchte vielleicht die Schauspielschule machen, weil ich gerne auf der Bühne stehe und Neues ausprobieren. Ich denke, ich bin gut unterwegs.»

ROBERTO MORENO (16)
Oberengstringen



«Ich bin jemand, der dafür sorgt, dass die Jugendlichen nicht negativ dastehen: Ich habe Lebensfreude und Freunde sagen von mir, ich sei kein 08/15-Typ. Und ich kanns gut mit den Leuten.»

Verkehrsfluss in der Region verbessern

Kanton will Geld auch im Limmattal einsetzen

60,5 Millionen Franken will der Regierungsrat einsetzen, um den Verkehrsfluss im Limmattal, im Glattal sowie im Raum Winterthur und Umgebung bis ins Jahr 2015 zu verbessern. «Regionale Verkehrssteuerungen» heisst das Konzept der Kantonsregierung. Über den dafür notwendigen Rahmenkredit muss das Kantonsparlament entscheiden. Dessen vorberatende Kommission empfiehlt dem Ratsplenum, die beantragten 60,5 Millionen Franken ohne Abstriche zu genehmigen. Einzig die Grünen plädieren für die Kürzung des Rahmenkredits auf 55 Millionen Franken, wie aus dem gestern veröffentlichten Antrag der kantonsrätlichen Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt hervorgeht.

Verflüssigen und beschleunigen

Von den 60,5 Millionen Franken sollen gemäss Vorschlag des Regierungsrats 2,5 Millionen Franken im Limmattal eingesetzt werden. Mit einbezogen sind die Gemeinden Dietikon, Schlieren und Urdorf. Gut zwei Drittel des Gesamtkredits sind für das Glattal vorgesehen. Laut dem Regierungsrat handelt es sich beim Limmattal, Glattal und Winterthur um «die Gebiete des Kantons mit dem grössten Problemdruck».

Mit den Massnahmen der «regionalen Verkehrssteuerung» sollen die Verkehrsströme verflüssigt und beschleunigt werden, hält der Regierungsrat in seinem Antrag fest: «Hierzu sind die Übergänge zwischen den Autobahnanschlüssen und dem Hauptstrassennetz aufeinander abzustimmen.» Im Siedlungsgebiet werde die Kapazität der Hauptverkehrsstrassen und der Knoten «mit baulichen und technischen Massnahmen» so verbessert, «dass der Verkehrsfluss erhalten bleibt und hohe Verkehrsmengen bewältigt werden können», schreibt der Regierungsrat weiter. Wo notwendig, seien zusätzliche Massnahmen für den Busverkehr vorgesehen.

25 neue Lichtsignalanlagen

Für die regionale Steuerung des Strassennetzes, verbunden mit dessen «effizienteren Bewirtschaftung», sind nach Angaben des Regierungsrats «in erster Linie verkehrstechnische Anlagen» erforderlich. So sollen allein für 12,5 Millionen Franken 25 neue Lichtsignalanlagen erstellt werden. (WI)

Für einen Radweg ist die Strasse zu schmal

Nicht alle Forderungen können bei der Sanierung der Engstringerstrasse berücksichtigt werden

Mehrverkehr beim Kloster Fahr, eine gesicherte Zufahrt für die Anwohner oder ein Radweg – die geplante Sanierung der Engstringerstrasse gab in Unterengstringen viel zu diskutieren.

DAVID HUNZIKER

Von Ende März bis Mitte August soll die Engstringerstrasse zwischen Schlieren und Unterengstringen saniert werden. In dieser Zeit wird die wichtige Querverbindung im Limmattal für alle Fahrzeuge gesperrt. Einzig der Bus wird wie gewohnt verkehren. Dies bedeutet, dass die Automobilisten einen Umweg fahren müssen. Von Unterengstringen aus führt dieser über Weiningen und Fahrweid nach Schlieren (Ausgabe von gestern).

Doch nicht nur für die Automobilisten bringt die Sanierung Probleme, auch die Anwohner der Engstringerstrasse müssen mit verschiedenen Unannehmlichkeiten rechnen. Aus diesem Grund organisierte das kantonale Tiefbauamt einen Informationsabend



DISKUSSION Projektleiter Rolf Grauer klärt eine Anwohnerin über die Sanierung auf. DHU

in Unterengstringen, um die wichtigsten Fragen der Anwohner zu klären.

Umfahrung für Radfahrer in Planung

Der von den Anwesenden am stärksten hervorgehobene Punkt wird bei der Sanierung nicht berücksichtigt, aber genau deswegen beklagt: die Einführung eines Radweges. «Für Radfahrer ist der Weg auf der Strasse nach

Schlieren über die Brücke heute lebensgefährlich», meinte ein Redner. Die Strasse, so Projektleiter Rolf Grau, sei für einen Radweg auf dem Trottoir zu schmal und eine Umfahrung für Radfahrer werde erst geplant.

Ein anderes Bedenken betraf das Kloster Fahr. So wurde die Befürchtung geäußert, dass die Autofahrer nicht die gewünschte Umfahrung durch die

Fahrweid, sondern die Strasse beim Kloster Fahr benutzen würden. «Sobald sich auf der Brücke ein Unfall ereignet, nimmt der Verkehr rund ums Kloster zu», meinte ein Anwohner. Gemäss David Amrein vom Strasseninspektorat der Baudirektion des Kantons Zürich ist zwar noch nichts Konkretes geplant, «bei Bedarf könnten jedoch Massnahmen wie eine Reduktion der Geschwindigkeit vorgenommen werden».

Zufahrt ist jederzeit gewährleistet

Neben diesen Problemen erkundigten sich viele Anwohner über die Zuliefernöglichkeiten zu ihren Häusern. Wie Grau erklärte, sei der Zugang bis auf drei Tage im August, an denen der komplette Belag erneuert wird, jederzeit gesichert. Eine Einschränkung erleiden würden aber die Autofahrer, die von nördlich der Brücke nach Schlieren fahren möchten. Sie müssen während der Bauzeit die Umfahrung benutzen. Südlich der Brücke und in Richtung Unterengstringen sei der Durchgang gewährleistet.

INSERAT

Abfluss verstopft?



Unser 24-h-Notfallservice kommt wie gerufen: Tel. 056 678 8000

ISS NOTTER KANALSERVICE

ISS Notter Kanalservice AG · www.notterkanal.ch